Denkmal des Dichters J.G. von Salis auf dem alten Friedhof in Chur und die Umwandlung des alten Gottesackers in eine öffentliche Anlage 1862-1870

Autor(en): **Pieth, F.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde**

Band (Jahr): **- (1938)**

Heft 12

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-396979

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Chur Dezember 1938 Nr. 12

BÜNDNERISCHES
MONATSBLATT
ZEITSCHRIFT FÜR BÜNDNER.
GESCHICHTE, LANDES- UND VOLKSKUNDE

HERAUSGEGEBEN VON DR. F. PIETH

ERSCHEINT JEDEN MONAT

Denkmal des Dichters J. G. von Salis auf dem alten Friedhof in Chur und die Umwandlung des alten Gottesackers in eine öffentliche Anlage 1862—1870.

Von Prof. Dr. F. Pieth, Chur.

Die Anregung, dem Dichter ein Denkmal zu errichten.

Im Jahre 1862 wurde in Seewis und Chur der 100. Geburtstag des Dichters Johann Gaudenz von Salis-Seewis gefeiert, in Seewis am 28. Dezember, in Chur am 29. Dezember, also an beiden Orten wohl irgendwelcher Hindernisse wegen nicht am 26. Dezember, dem Geburtstag des Dichters. In Seewis hatte Pfarrer Ott am Schluß des vormittäglichen Gottesdienstes auf Anregung einzelner Bürger die Einwohner der Gemeinde zu einer bescheidenen Feier auf nachmittags 3 Uhr eingeladen, zu der sich alt und jung, Männer und Frauen in großer Zahl auf dem Friedhof einfanden. Das Grab des Dichters war mit einem Immortellenkranz geschmückt. Der Männerchor sang zunächst das von Salis gedichtete Lied „O süße Zeit herzinniger Gefühle". Dann sprach Pfarrer Ott von den Verdiensten des Gefeierten als Bürger und Dichter. „Die ganze Schweiz, unser Kanton, besonders aber die Heimatgemeinde können stolz auf diesen Toten sein. Durch seine soviel Gemüt und religiöses Gefühl bekundenden Lieder sei unser Salis ein Lieblingsdichter aller gebildeten Deutschen geworden und

gehe sein Ruhm weit über die Marken des Vaterlandes hinaus. Es mache daher einen bemühenden Eindruck, daß der von ihm selbst gewählten Ruhestätte bis anhin jegliches äußere Erinnerungszeichen fehle. Zwar habe sich in jüngster Zeit im Kanton ein Verein gebildet, der Beiträge für ein dem Dichter zu errichtendes Denkmal sammle. Allein wie verlaute, solle dasselbe bestimmt sein, eine Zierde der Hauptstadt zu werden, und es sei zu befürchten, daß das einsame Grab auf dem Landfriedhof außer Berücksichtigung falle. Er halte es aber für eine Ehrensache der Gemeinde, hierin die Initiative zu ergreifen und durch einen anständigen Beitrag die Erstellung eines wirklichen Grabmonumentes zu ermöglichen." („Neue Bündn. Ztg." 1862 Nr. 305.)

Dieser Zeitungsnotiz ist zu entnehmen, daß die 100. Geburtstagsfeier des Dichters die Veranlassung war zur Gründung einer Vereinigung oder einer Kommission, die sich mit der Errichtung eines Salisdenkmals in Chur befaßte. Es dürfte wohl das Salis-Komitee sein, das diese Aufgabe übernahm und sie durchführte.

Auffallend ist freilich, daß im Bericht über die Geburtstagsfeier in Chur („Neue Bündn. Ztg." 1862 Nr. 306) weder des Komitees noch des Denkmals auch nur mit einem Worte gedacht wird. Denn auch in Chur ließ man den Anlaß nicht unbeachtet vorübergehen. Vielmehr hatte sich am 29. Dezember abends „eine beträchtliche Anzahl von Verehrern des Dichters" im Saale zum Weißen Kreuz zu einem „Festmahle" eingefunden. Ständerat P. C. Planta erinnerte an das Wirken des Gefeierten in Staat und Gemeinde. Er verwob dabei manchen Vers des Dichters in seine Ansprache, u. a. auch die Strophe:

„Das arme Herz hienieden,
Von manchem Sturm bewegt,
Erlangt den wahren Frieden
Nur wo es nicht mehr schlägt."

„Dies gab dem Enkel des Dichters, Nationalrat Gaudenz von Salis, nachdem er aufgefordert worden, zu sprechen, den Text zu einer jener hinreißenden Reden, in denen er schon so oft seine Meisterschaft der Sprache bekundet hat. Es ist uns nicht möglich, diesen Katarakt glänzender Bilder, dieses Brillantfeuer von Geist und Phantasie wiederzugeben." Conradin von Flugi, Vater,

las ein Gedicht zur Erinnerung an Salis vor. Professor (später Rektor) Bott feierte den Patrioten Salis. Alphons von Flugi erinnerte an den Gedanken, der besonders im Gedicht „An die Unterdrückten" Ausdruck gefunden habe, die Idee des Kampfes für die Freiheit, nicht bloß des eigenen Vaterlandes, sondern aller Völker, die nach ihr ringen und gerungen haben. Zuletzt ermahnte Seminardirektor Largiadèr, durch die Erziehung dahin zu wirken, daß auch im Volk der Sinn für das Schöne, das reinere Verständnis von Dichtungen geweckt werde."

Soviel kurz über den Verlauf des „Festmahles". Es ist kein Zweifel, daß daran auch die Männer teilnahmen, die den Gedanken, dem Dichter in der Hauptstadt Graubündens ein Denkmal zu errichten, in der Folge verwirklicht haben. Auf alle Fälle hat die Säkularfeier des Geburtstages dazu den Anstoß gegeben. Das geht hervor aus der vom Historiker und Dichter J. A. von Sprecher als Aktuar des Denkmalkomitees verfaßten Einladung des Großen Rates zur Einweihung des Denkmals.

An den hochlöblichen Großen Rath des Kantons Graubünden.

Hochlöblicher Großer Rath!

Es ist Ihnen ohne Zweifel bekannt, daß anläßlich einer vor 3 Jahren stattgefundenen Säkularfeier des Geburtstages von J. Gaudenz Salis-Seewis beschlossen wurde, das Andenken des sinnigen Dichters, des edlen Patrioten und warm fühlenden Menschenfreundes, wie es in aller Bündner Herzen fortlebt, auch durch ein schlichtes Monument zu verewigen.

Durch reichlich geflossene Beiträge ist die Ausführung dieses Beschlusses ermöglicht worden, und der Zeitpunkt, 17. Juni, ist nahe, an welchem die Enthüllung und Einweihung des Denkmales stattfinden soll.

Das unterfertigte Comite erlaubt sich, Ihre hohe Behörde zur Theilnahme an diesem vaterländischen Feste einzuladen. Der Mann, dem Sie, hochgeachtete Herren, diese Ehre erweisen werden, wie oft hat er in dem nämlichen Saale, der Ihren Beratungen gewidmet ist, als Abgeordneter eines unserer ehemaligen Hochgerichte seine Stimme erhoben für des Vaterlandes Wohl, wie furchtlos und beredt hat er in den ernstesten Zeiten in der Mitte Ihrer Vorgänger zur Einigkeit, zum unentwegten Festhalten am Verbande mit der Eidgenossenschaft gemahnt; wie war er unermüdet im Mitwirken an der administrativen und legislativen Umgestaltung unseres Kantons, und wie treu hat er die mannigfachen Beamtungen verwaltet, welche das Zutrauen Ihrer Vorgänger ihm übertragen!

Und wenn in den Stunden der Ruhe sein geschäftiger Geist jene lieblichen Lieder dichtete, die noch heute unser Volk singt, so klang fast aus jedem Verse seine mächtige Vaterlandsliebe hervor, die der Grundton seines Fühlens gewesen ist.

Indem das Comite die Hoffnung ausspricht, Ihre hohe Behörde werde das Fest der Einweihung des Denkmals unseres J. G. Salis mit Ihrer Betheiligung beehren, geharren mit ausgezeichneter Hochachtung

Chur, den 8. Juni 1866.

Der Präsident: Dr. Rascher.
Der Aktuar des Comite: J. A. Sprecher.

Ein zeitgenössischer Bericht über die Feier der Enthüllung des Denkmals[1].

Zum ersten Male hat man in unserem engeren Vaterlande einem verdienstvollen Manne ein Denkmal gesetzt, und dieses erste Los ist auf einen Dichter gefallen. Doch nicht die Dichtung allein hat ihm den Kranz um die Stirn gewunden, sondern seine Tugenden als Vater und als Bürger sind als Blumen in diesen Kranz geflochten. Die Liebe und die Achtung, die er sich unter den Mitmenschen erworben hatte, überlebten lange seinen Tod, ja sie waren ein lebendiges geistiges Denkmal, das er sich in ihren Herzen gegründet hatte; sie forderten aber auch noch ein sichtbares Werk zur Ehre des Verstorbenen und zur Erinnerung an den Dichter, dessen Herz, so rein wie Edelstein, mit aller Kraft für das Vaterland und für die Menschheit schlug. Um dieser Forderung zu genügen, bot sich der schöne Anlaß, als die Stadt Chur einen neuen Friedhof erstellte und der alte[2] verlassen stand. Man kam auf den glücklichen Gedanken, den alten Friedhof, an welchen so viele Pietätsgefühle geknüpft sind, in einen kleinen Park umzuwandeln, und ihm zur Zierde das Salisdenkmal darauf zu errichten. Es bildete sich ein Komitee, welches sich mit Professor Kaiser am Polytechnikum in Zürich[3] in das Vernehmen setzte, um ein schönes und würdiges Bild des geliebten Sängers aus Stein hauen zu lassen. Herr Kaiser übernahm den Auftrag. Das Ko-

[1] Bündner Tagblatt 1866 Nr. 141.

[2] Der alte Friedhof, oder Scalettafriedhof.

[3] Kaiser (Keiser, Keyser) Joh. Ludwig, Bildhauer, geb. am 14. Dezember 1814 in Zug, besuchte die Schulen seiner Vaterstadt, besonders die Zeichenschule des Malers Moos, bildete sich selbständig

mitee sammelte Geldzeichnungen zur Bestreitung dieser künstlerischen Arbeit und zugleich zu den nötigen Maßnahmen, um den ganzen Friedhof in einer wohlgefälligen Weise zu restaurieren. Die Geldzeichnungen hatten ein erfreuliches Ergebnis. Nahe an 8000 Franken sind zu dem Zwecke geflossen, an welchem die verschiedensten Stände ein Interesse nahmen. Es ist das freiwillige Werk von Menschen, die den Mann, dem es gilt, hoch ehren!

Mit Sehnsucht erwartete man die Vollendung und Aufstellung des Denkmals. Zum Ort für dasselbe wählte man die etwas erhabene Stelle im Südosten des Friedhofs. Dort wurde vor einigen Wochen der erste Spatenstich zur Legung des Fundamentes getan. Auf Sonntag den 17. d. setzte das Komitee die Enthüllungsfeierlichkeit fest. Um 10½ Uhr dieses Tages setzte sich der Festzug vom Rathaus weg in Bewegung, voran die Kantonsschüler mit Musik; sodann folgten die Herren des Kleinen Rates und des eben in Chur versammelten Großen Rates des Kantons nebst der übrigen kantonalen Behörden; darauf die Herren des Stadtrates, des Kreisgerichtes und der städtischen Behörden; Lehrer der Kantonsschule und der Stadtschule, Bildhauer, Festredner und Komitee, Sänger und Sängerinnen. Der Eingang zum Friedhof war mit Kränzen und einer Leier, beredter als mit Sprüchen, geziert.

In einem Kreise stellte sich der Festzug vor und neben dem Denkmal auf, dessen Säule mit der Büste des Dichters noch umhüllt war. Mit einem schönen Liede (Festgesang von Gluck) eröffnete der Gemischte Chor unter Leitung des Direktors Szadrowsky[4] die Feierlichkeit; darauf trat Herr Dr. Rascher[5] auf das Fuß-

---

fort, kam dann zu Stukkator Rust nach Solothurn, besuchte 1837 die Akademie in München und kam endlich in das Atelier von Ludw. Schwantaler, gewann so sehr dessen Anerkennung, daß er ihn „seine rechte Hand" nannte und ihn mit der Ausführung der meisten und bedeutendsten Werke betraute. Kaiser blieb 15 Jahre in München. Nach Schwantalers Tod kehrte er nach Zürich zurück, wurde 1857 Professor der Modellierschule am Eidg. Polytechnikum in Zürich und blieb in dieser Stellung bis zu seinem Tode am 8. Januar 1890. Er hat außer der Salis-Büste und Marmorreliefs am Salis-Denkmal eine Reihe von Statuen, Büsten, Reliefs und Modelle im Stile Schwantalers geschaffen. Schweiz. Künstlerlex. II, 150.

[4] Szadrowsky Heinrich, Musikdirektor, geb. 28. Aug. 1828 in Würzburg, studierte zuerst in München, Würzburg und Leipzig Medizin, wandte sich dann der Musik zu und bildete sich am Leipziger Kon-

gestell des Denkmals und überreichte nach einer kurzen Ansprache, in welcher er die glücklichen Erfolge der Bemühungen des Komitees in Erfüllung seiner Aufgabe bezeichnete, die Stiftungsurkunde, mit welcher das Denkmal der Stadt als Geschenk gegeben wird, dem Herrn Amtsbürgermeister J. Gamser zu Handen des Stadtrates, und eine zweite dem Herrn Regierungsrat und Großratspräsidenten J. P. Beeli zur Aufbewahrung im Kantonsarchiv. Unterdessen wurde das Denkmal, nachdem der Wind, dessen Spiel im Laube und in den Wipfeln der Bäume der Dichter so gern belauschte, mehrmals mit Ungeduld das Denkmal zu entkleiden versucht hatte, enthüllt. Die Hülle fiel, und die schöne, gelungene Marmorbüste erregte Freude und Bewunderung. Herr Amtsbürgermeister Gamser dankte in gedrängten Worten für das Geschenk und sagte namens der Stadt die Sorge für den Schutz desselben zu. Ein zweiter Gesang des Gemischten Chors, „Traute Heimat meiner Lieben etc." vom gefeierten Dichter selbst, in Musik gesetzt von Herrn Prof. Veraguth, begleitete in der passendsten Weise die Enthüllung.

Darauf folgte die Festrede, gehalten von Herrn Rektor Christ[6]. In der Zuversicht, daß diese Rede in ihrem ganzen Umfange im Drucke erscheinen werde[7], wird hier kein eigentlicher Auszug davon gegeben, der den Eindruck der schönen Rede möglicherweise nur schwächen könnte. Nur einiges ganz Weniges soll angeführt werden. Der Redner machte aufmerksam darauf, wie geeignet die Stelle des Denkmals hier für einen Mann sei, der gern über Gräbern wandelte, der mit Vorliebe stille Orte wählte, der mit Innig-

---

servatorium zum Musiker aus, war eine Zeitlang als Musiklehrer, Konzert- und Orchesterdirektor in St. Gallen tätig, wurde 1863 als Gesanglehrer an die Kantonsschule in Chur berufen, wo er auch verschiedene musikalische Vereine leitete. 1870 siedelte er ans Seminar Mariaberg über, wo er den gesamten Musikunterricht erteilte. Am 3. Juli 1878 ist er dort gestorben. Nekrolog im 22. Jahresb. d. Naturf. Gesellsch. 1877/78.

[5] Rascher, Dr. J. M., Mitglied des Erziehungsrates, Präsident des Denkmalkomitees.

[6] Christ, Paul, 1865—69 Rektor, bis 1870 und 1887—89 Lehrer an der Kantonsschule, später Theologieprofessor an der Universität Zürich.

[7] Leider ist es uns nicht gelungen, den Wortlaut der Rede aufzufinden.

keit an der hehren Natur seines Vaterlandes hing. Hier steht das Bild des Dichters auf dem zu einer Zufluchtsstätte aus dem Gewühle des städtischen Verkehrs bestimmten Friedhofe, umgeben von einer großartigen Gebirgswelt mit ihren Schönheiten, den Blick nach der Heimat Seewis gerichtet. Der Redner gab ein Bild von dem Leben und Wirken des Mannes, von seinen Tugenden, von der Bescheidenheit und Reinheit seiner Seele, von seiner Vaterlandsliebe, und hob dabei die schönste Blume seiner geistigen Vorzüge hervor, die dichterische Begabung, vermöge welcher er, nicht um zu glänzen und um seinen Namen über die Lippen der Menge gehen zu lassen, sondern zur eigenen Freude und Erbauung und zum Lobe Gottes sein Lied sang, wie die Nachtigall ihre schwärmerischen Melodien im Laube schlägt, aus Liebe, aus Lust, aus Dank, aus Freude an allem Guten und Schönen. Der Redner stellte die Bedeutung des Denkmals in das rechte Licht und führte aus, welche Ideen die Nachwelt in demselben in Verbindung mit der dankbaren Erinnerung an den verstorbenen Vaterlandsfreund und Dichter verehre, und sprach die Hoffnung aus, daß der Genius des Dichters in der Liebe aller zur Tugend, zum Vaterlande und zur Freiheit fortleben werde.

Es war eine eigentümliche Fügung, wenn man will des Zufalles, daß die Festrede bei Enthüllung des Dichters und Generals, der seine schönsten Dichtungen fern vom Vaterlande im Gewühle der Bajonette in Frankreich schrieb, durch den Trommelwirbel eines vorüberziehenden, bei einem drohenden europäischen Kriege[8] zum Schutze der Grenzen bestimmten Bataillons aus Zürich gestört wurde.

Was dem Feste in seiner äußern Form die größte Weihe gab und die größte Befriedigung erweckte, war die Gelungenheit des aus der Hand des Herrn Prof. Kaiser hervorgegangenen Denkmals. Mit Freude erblickte man die schöne, stattliche Büste. Das ganze Denkmal besteht aus Marmor. Den Fuß bildet ein Geviert von 13 Fuß 5 Zoll im Quadrat mit Ecksäulen und Gitterwerk. In der Mitte erhebt sich das Denkmal auf einer doppelten Grundlage von Marmor und zeigt in Brusthöhe nach vorn und auf den beiden Seiten drei in karrarischem Marmor gehauene, zwei Schuh und sieben Zoll hohe Reliefbilder, eines schöner, eines vollendeter als

[8] Zwischen Preußen und Italien gegen Österreich 1866. („Freier Rätier" 1924 Nr. 1 und 2.)

das andere. Das vordere stellt die Erinnerung dar. Als ein Frauenbild lehnt sie sich nach vorne, während sie den rechten Arm über sich gebogen und den Kopf nach hinten gewendet in die Vergangenheit blickt, ein wunderbar ergreifendes Bild; sie scheint zu träumen, sie scheint versunken in vergangene Freuden; der Kranz, den sie in der Linken hält, zeigt, daß sie auch die Prüfungen, die ihr die Zeit gebracht, siegreich überwunden hat.

Rechts, nach Sonnenaufgang, steht die Poesie, die Dichtung, wieder ein prachtvolles Frauenbild, mit der Leier, in welche die Muse mit ihrer Rechten schlägt. Welche Anmut und welche Würde! Welche Liebe und welche Seelentiefe spricht nicht aus ihren erhabenen Zügen! Man wird vielleicht fragen, ist es möglich, daß Bilder aus Stein so sprechend, so geistvoll sein können? Wer sie noch nicht gesehen hat, gehe hin zu dem Denkmal und betrachte die hehren Gestalten, und dann sage er uns, ob es nicht ist, wie wir es beschreiben. Das Kleid, welches der Poesie um ihre Hüfte wallt, scheint kein Stein zu sein, man glaubt ein weißes Florgewand verhülle die schönen Formen.

Nicht weniger schön und künstlerisch ist auf der andern Seite des Denkmals das Bild der Kriegsgöttin. Wunderbar vereinigt erblicken wir in ihr weibliche Grazie mit Kraft und kriegerischem Mute.

Hinterhalb ist das Gedenkblatt angebracht mit einem Verse aus des Dichters Liedern:

JOHANN GAUDENZ VON SALIS-SEEWIS
Geboren den 26. Dezember 1762 — Gestorben den 30. Januar 1834
zu Malans.

An mein Vaterland.

Heil dir und dauernde Freiheit, du Land der Einfalt und Treue.
Deiner Befreier Geist ruh' auf dir glückliches Volk!
Bleib durch Genügsamkeit reich und groß durch Strenge der Sitten;
Rauh sei wie Gletscher dein Muth, kalt wenn Gefahr dich umblitzt;
Fest wie Felsengebirge und stark wie der donnernde Rheinsturz,
Würdig deiner Natur, würdig der Väter und frei!

Über diesem Marmorkörper mit seinen vier Seiten erhebt sich eine runde Säule von vier Schuh Höhe, und auf ihr ruht die Büste, das aus karrarischem Marmor gehauene Brustbild des Dichters, ein edler Kopf mit wallenden Locken, wie er sie in seiner Jugend

trug. In seinen Zügen spiegeln sich die männlichen Tugenden, die ihn beseelten, Festigkeit des Charakters gepaart mit Güte des Herzens. Das Bild ist ähnlich, es ist gelungen; mit Freude sprechen wir dieses Urteil aus. Es stellt den Dichter in seinen jüngern Jahren dar. Wir finden, von vorn betrachtet, in dem Bilde die Züge mehrerer seiner Großkinder wieder. Im Profil tritt uns größere Ähnlichkeit mit dem Aussehen des Dichters in seinem spätern Alter entgegen. Diese Tatsachen sind uns ein sprechender Beweis für die Gelungenheit des Bildes.

Das Denkmal wird sich noch viel schöner ausnehmen, wenn einmal ein grüner Hintergrund von Bäumen herangewachsen ist und es ringsumher von Buschwerk beschattet wird.

Das ganze Monument vom Fuß bis zum Scheitel der Büste hat 17 Schuh, die Büste allein 3 Schuh 2 Zoll Höhe und 2 Schuh 3 Zoll Breite. Büste und Reliefbilder sind von karrarischem, das übrige teils von Splügner, teils von Haldensteiner Marmor.

Reliefbilder und Büste sind von Herrn Prof. Kaiser, der übrige Marmor ist vom hiesigen Bildhauer Leoni gearbeitet.

Wir bemerken nur noch eins. Wenn es sich wirklich zeigen sollte, daß die Säule, welche die Büste trägt, wie manche glauben, etwas zu hoch wäre, so würde hier eine Abhilfe leicht möglich sein. Am Abend nach Enthüllung des Denkmals hat im Gasthof zum Steinbock ein gemütliches Bankett den Schlußstein gebildet.

Die Umwandlung des alten Friedhofes in eine öffentliche Anlage.

Im Zusammenhang mit der Aufstellung des Salisdenkmals gelangte die Stadt auch zu einer ihrer schönsten öffentlichen Anlagen. Der alte Friedhof, der der protestantischen Stadtgemeinde seit Jahrhunderten gedient hatte, war im Laufe des 19. Jahrhunderts zu eng geworden. Seit den vierziger Jahren wurde die Frage einer Erweiterung oder dann einer Verlegung desselben immer dringender. Der Zwiespalt zwischen den Anhängern einer Verlegung und einer bloßen Erweiterung (gegen die Oberst R. Abys und Oberst Rich. La Nicca, auf deren Grundbesitz die Erweiterung in erster Linie hätte geschehen sollen, allerdings erfolglos, rekurrierten) dauerte bis um 1860. Schließlich siegte dann – glücklicherweise darf man wohl sagen – der Plan einer Verlegung nach Daleu und der gleichzeitigen Errichtung der dortigen

Kapelle. Der neue Kirchhof auf Daleu wurde am 1. Oktober 1862 eingeweiht. Das erste Grab öffnete und schloß sich am 5. Oktober über der Leiche einer jungen Frau, die der Einweihung noch beigewohnt hatte.

Der alte Friedhof drohte der Verwahrlosung und Verwilderung anheimzufallen. Um das Jahr 1863 scheint sich dann, wie gesagt, das Komitee für die Errichtung des Salisdenkmals gebildet zu haben. Auf der Suche nach einem Platz für dasselbe gelangte es an den Großen Stadtrat mit dem Gesuch, das Denkmal auf dem alten Friedhof aufstellen zu dürfen. Gleichzeitig wurde angeregt, diesen in einen würdigen Zustand zu setzen.

Damit war der Stein ins Rollen gebracht. Unterm 16. April 1866 erließ R. Lendi im Namen der Kirchhofkommission eine „Einladung an die Einwohner Churs zur Beitragszeichnung für die Herstellung einer Anlage auf dem alten Friedhof".

Nach dem Plan von Gärtner Bodmer sollten die alten Wege nach Möglichkeit reguliert und durch Bekiesung verbessert, die hölzernen Grabzeichen (Nummerntafeln) entfernt, die Grabhügel verebnet und Rasenplätze mit Baum-, Gesträuch- und Blumengruppen angelegt werden. Die vorhandenen Monumente sollten geschont, die weitere Pflege der einzelnen Grabstellen den Privaten freigestellt werden und überhaupt alles Wünschbare geschehen, um verletzende Eingriffe irgend welcher Art zu vermeiden. Die Ausführungskosten wurden auf 2000 Fr. veranschlagt. Von diesen anerbot sich das Saliskomitee über die Kosten der Aufstellung des Denkmals 500 Fr. zu übernehmen. Ein gleicher Beitrag wurde vom Stadtrat zugesagt, und der noch fehlende Betrag von 1000 Fr. hoffte man durch freiwillige Beiträge aufzubringen.

1868 war die Anlage vollendet; die Kosten aber waren noch nicht gedeckt. Die Kirchhofkommission sah sich genötigt, ein zweites Mal an die verehrliche Einwohnerschaft von Chur zu gelangen mit der Bitte um freiwillige Beiträge. Auch diesmal flossen sie in erfreulichem Umfange. Am 29. September 1870 konnte dann die Kirchhofkommission die

Abrechnung über die Erstellung der Anlage auf dem alten Gottesacker in Chur

vorlegen.

Einnahmen.

Ertrag der Kollekte unter der hiesigen Einwohnerschaft .	Fr. 1558.—
Beitrag löbl. Stadt an die Erstellungskosten der Gartenanlage	„ 500.—
Beitrag löbl. Stadt an die Reparaturkosten der Umfassungsmauer	„ 50.—
Beitrag des Komitees für das Salis-Denkmal . . .	„ 409.14
Zinsvergütung der Bank für Graubünden	„ 41.12
Ertrag der zweiten Kollekte unter der hiesigen Einwohnerschaft	„ 724.26
Erlös aus altem Eisen von Grabmälern etc. durch die Stadtkasse	„ 55.17
	Fr. 3337.69

Ausgaben.

Erstellung der Gartenanlage laut Akkord	„ 2000.—
Renovation der ganzen Umfassungsmauer (Bestich, teilweise Neuerstellung und Eindeckung des größern Teiles derselben mit Ziegeln)	„ 384.87
Eindeckung der Mauer längs der Straße mit Steinplatten	„ 390.89
Lieferung der beiden Pilaster zum Portal, Versetzung von Grabmälern in die Umfassungsmauer etc. . . .	„ 176.—
Erstellung der Tuffsteineinfassung am Salis-Denkmal .	„ 150.—
Lieferung des gußeisernen Portals und der Gitter . .	„ 179.26
Besorgung der beiden Subskriptionslisten und des Einzugs der freiwilligen Beiträge	„ 20.—
Saldo bar in Kasse (laut Beschluß der Kirchhofkommission zur Anschaffung einer Gedenktafel bestimmt) . .	„ 36.67
	Fr. 3337.69

Vertrag zwischen dem Salisdenkmal-Komitee und dem löbl. Stadtrat von Chur.

1. Nachdem der löbl. Stadtrat von Chur den alten städtischen Friedhof zur Aufstellung für das Denkmal des Dichters J. G. von Salis bewilligt und dieselbe sodann hier stattgefunden hat, wird dieses mit freiwilligen Beiträgen aus hiesigem Kanton und der ganzen Eidgenossenschaft bestrittene Denkmal, bestehend in der Porträtbüste und drei Reliefs, von Bildhauer Professor Ludwig Kaiser in Zürich in karrarischem Marmor ausgeführt, mit Postament von weißem Splügner und grauem Haldensteiner Marmor und eiserner Umzäunung, von dem obgenannten Komitee hiemit der Stadt Chur als unveräußerliches Eigentum unter nachstehenden Verpflichtungen übergeben und vom löblichen Stadtrate namens desselben übernommen.

2. Das Denkmal in vorbeschriebenem Bestande bildet ein unzertrennliches Ganzes und darf niemals von seinem gegenwärtigen Standorte entfernt werden.

3. Der Tit. Stadtrat verpflichtet sich, die Büste und die Reliefs zur Winterszeit bedecken zu lassen, das ganze Monument aber stetsfort in gehörigem Stande zu erhalten und gegen jedwede Beschädigung in Schutz zu nehmen, ebenso die Anlagen zu unterhalten.

4. Das Salisdenkmal und die dasselbe umgebende Anlage sollen dem Publikum stets, selbstverständlich zu geeigneter Jahres- und Tageszeit, zugänglich und der Besuch keinerlei Beschränkungen und Belästigungen unterworfen sein.

Gegenwärtiger Vertrag wurde in Dupplo ausgefertigt, sowohl vom löblichen Stadtrate von Chur als dem Salisdenkmal-Komitee zur Bekräftigung unterzeichnet, sodann das eine dem Tit. Stadtrate, das andere dem Tit. Kleinen Rate hiesigen Kantons, letztern mit Ersuchen um Aufbewahrung im Kantonsarchiv, übergeben.

So geschehen zu Chur am 17. Juni 1866.

Der Präsident des Komitees des Salisdenkmals:
Dr. J. Rascher.

Namens des Komitees: Der Aktuar: J. A. Sprecher.
Der Amtsbürgermeister: Joh. Gamser.

Namens des Stadtrates:
Der Stadtschreiber: Friedr. Tscharner.

Die Anlage, wie sie heute aussieht, gereicht der Stadt zur Ehre; die Mitglieder des Salis-Komitees, der Behörden und Privaten, die bei der Umgestaltung mitgewirkt haben, dürften sich freuen über die pietätvolle Art, mit der der 1866 abgeschlossene Vertrag befolgt worden ist. Zu bedauern ist nur, daß bei der letzten Umgestaltung eine Anzahl Grabplatten von verdienten Männern aus der Anlage entfernt worden sind.

Chronik für den Monat Oktober.

(Schluß.)

19. Auf Initiative von Herrn Prof. Dr. P. Wiesmann ist in Chur eine Gruppe der Neuen Helvetischen Gesellschaft gegründet worden. Herr Prof. Wiesmann hat die Leitung übernommen.